

**Gottesdienst zum Palmsonntag 2020**  
**- Lesegottesdienst bzw. Audio-Datei -**  
**Pfarrer Walter Becker**  
<https://www.waldfischbach-protestantisch.de/>  
**Gottesdiensttelefon 0 63 33/ 60 98 576 bzw. 60 98 979**

### **Begrüßung und Eingangsvotum**

Guten Tag ... und herzlich willkommen zum Gottesdienst am Palmsonntag, leider auch heute wieder nur in einer Audiodatei oder als Lesegottesdienst. Aber immerhin!

Ich bin Walter Becker, Pfarrer im Kirchenbezirk, als solcher auch zuständig für die Holzland-Gemeinden Geiselberg, Heltersberg und Schmalenberg. Da ich auch in Waldfischbach, Burgalben, Donsieders und Steinalben inzwischen kein Unbekannter mehr bin, habe ich Pfarrer Gippner gerne zugesagt, heute den Hör-Gottesdienst zu übernehmen.

Palmsonntag: Da wollten wir eigentlich in zwei schönen, festlichen Gottesdiensten die Konfirmationen in Waldfischbach und Heltersberg feiern. Diese mussten wir leider auf unbestimmte Zeit verschieben.

Deshalb widme ich mich heute ganz dem Thema des Palmsonntags, mit dem ja die stille Karwoche beginnt. Der Leidensweg Jesu gelangt auf seine Zielgerade, und vieles deutet sich für die Jüngerinnen und Jünger Jesu an, was sie noch gar nicht ganz erfassen können.

Es herrscht sozusagen die „Ruhe vor dem Sturm“.

Das kommt uns bekannt vor!

Dieses Gefühl einer großen Verunsicherung, wo uns der erste große Peak der „Corona-Krise“ auch in Deutschland, auch in der Südpfalz vermutlich unmittelbar bevorsteht.

Mein verstorbener Schwiegervater hat in solchen Situationen, wo noch reichlich Klärungs- und Entscheidungsbedarf im Blick auf die nahe Zukunft ist, immer die Frage gestellt, was „wirklich hilfreich sein könnte“: konstruktiv, verantwortungsbewusst, hoffnungsvoll und

nachhaltig. Die Klage muss und darf ihren Platz haben, aber sie sollte nicht das letzte Wort behalten, auch nicht in diesem Gottesdienst.

Wir feiern ihn im Namen des Vaters + des Sohnes + des Hl. Geistes.

## **Lied 1            EG 398,1+2 „In dir ist Freude in allem Leide“**

Text: Cyriakus Schneegass 1598; Melodie: Giovanni Giacomo Gastoldi 1591  
an der Orgel: Robert Müller, Goseck / Saale

*1. In dir ist Freude / in allem Leide, / o du süßer Jesu Christ! / Durch dich wir haben / himmlische Gaben, / du der wahre Heiland bist; / hilfst von Schanden, / rettest von Banden. / Wer dir vertrauet, / hat wohl gebauet, / wird ewig bleiben. / Halleluja. / Zu deiner Güte steht unser G'müte, / an dir wir kleben im Tod und Leben; / nichts kann uns scheiden. / Halleluja.*

*2. Wenn wir dich haben, / kann uns nicht schaden / Teufel, Welt, Sünd oder Tod; / du hast's in Händen, kannst alles wenden, / wie nur heißen mag die Not. / Drum wir dich ehren, / dein Lob vermehren / mit hellem Schalle, / freuen uns alle zu dieser Stunde. / Halleluja. / Wir jubilieren und triumphieren, / lieben und loben / dein Macht dort droben / mit Herz und Munde. / Halleluja.*

## **Psalm 69 in Auswahl            siehe EG 769**

Gott hilf mir! Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle.

Ich versinke in tiefem Schlamm, wo kein Grund ist;  
ich bin in tiefe Wasser geraten, und die Flut will mich ersäufen.

Ich habe mich müde geschrien, mein Hals ist heiser.

Ich aber bete zu dir, Herr, zur Zeit der Gnade;

Gott, nach deiner großen Güte erhöere mich mit deiner treuen Hilfe.

Errette mich aus dem Schlamm, dass ich nicht versinke,

dass mich die Flut nicht ersäufe und die Tiefe nicht verschlinge  
und das Loch des Brunnens sich nicht über mir schließe.

Erhöere mich, Herr, denn deine Güte ist tröstlich;

wende dich zu mir nach deiner großen Barmherzigkeit

und verbirg dein Angesicht nicht vor deinem Knechte,

denn mir ist angst; erhöere mich eilends.

Nahe dich zu meiner Seele und erlöse sie,  
Gott, deine Hilfe schütze mich!

## Eingangsgebet zu Psalm 69

Wir beten weiter:

Ja, Gott, zu dir rufen wir, nach deiner Güte fragen wir,  
wenn wir Angst haben, Trauer tragen, unsere Schuld uns anklagt.  
Zu dir rufen wir Menschen immer wieder.

Und manchmal verstummen wir vor dem alltäglichen Schrecken.

Wir bitten dich:

Wende dich zu uns und schenke uns neu deine Barmherzigkeit.

Gib uns die Erfahrung deiner Nähe.

Du hast sie möglich gemacht durch Christus,  
deinen Sohn, unseren Bruder am Kreuz.

Dafür danken wir dir. Amen.

## Lied 2      **WoWiDiLo 22, 1+4 „Dir Gott, will ich vertrauen“**

Text: Eugen Eckert 1998; Melodie: Fritz Baltruweit 1998

am Klavier: Maurice Croissant, Johanneskirche Pirmasens

*1. Dir, Gott, will ich vertrauen / in schwerer Zeit.*

*Ich will auf Hoffnung bauen / trotz Traurigkeit;*

*will weinend doch klar spüren, / wie du Kraft gibst.*

*// Du wirst durch Dunkles führen, / weil du uns liebst. //*

*2. Dir, Gott, will ich Dank sagen / für schöne Zeit,*

*für Glück in guten Tagen, / für Leichtigkeit.*

*Ich möchte nie vergessen, / was uns gelang:*

*// so reiche Interessen, so viel Gesang. //*

*3. Dir, Gott, will auch klagen / vertane Zeit,*

*die ungestellten Fragen / und manchen Streit.*

*Nimm auf in dein Erbarmen / so manches Tun.*

*// Birg uns in deinen Armen, / sei nahe nun. //*

*4. Dir, Gott, in Tod und Leben / gehört die Zeit.*

*Gib Kraft, nun herzugeben, / schenk Ewigkeit.*

*Du Zuflucht in Erschrecken, / du Trost allein.*

*// Du wirst uns wieder wecken / zu neuem Sein. //*

Vers 2 und 3 waren zwar nicht  
Bestandteil des Gottesdienstes,

werden hier aber der Voll-  
ständigkeit halber abgedruckt.

## **Predigttext: Markus 14,3-9** (Neue Genfer Übersetzung)

### Die Salbung in Betanien

3 Jesus war in Betanien bei Simon dem Aussätzigen zu Gast. Während der Mahlzeit kam eine Frau mit einem Alabastergefäß voll echtem, kostbarem Nardenöl. Sie zerbrach das Gefäß und goss Jesus das Öl über den Kopf.

4 Einige der Anwesenden waren empört. »Was soll das, dieses Öl so zu verschwenden?«, sagten sie zueinander. 5 »Man hätte es für mehr als dreihundert Denare verkaufen und das Geld den Armen geben können!« Und sie machten der Frau heftige Vorwürfe.

6 Aber Jesus sagte: »Lasst sie! Warum macht ihr es der Frau so schwer? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. 7 Arme wird es immer bei euch geben, und ihr könnt ihnen Gutes tun, sooft ihr wollt. Mich aber habt ihr nicht mehr lange bei euch. 8 Sie hat getan, was sie konnte: Sie hat meinen Körper im Voraus für mein Begräbnis gesalbt. 9 Ich sage euch: Überall in der Welt, wo man das Evangelium verkünden wird, wird man sich auch an sie erinnern und von dem reden, was sie getan hat.«

### **„Kanzel“bitte**

Herr, gib uns ein Herz für dein Wort ...  
... und ein Wort für unser Herz.

### **Symbolgeschichte: „Bettkanten-Erfahrungen“**

Lesung: Marei Becker

*Zwei alte Bettgestelle standen auf dem Dachboden,  
setzten Staub an und kamen eines Nachts ins Gespräch.*

*„Ich verstehe einfach nicht, warum man mich nur noch durch  
Matratzen ersetzt hat. Ich erinnere mich so gut an die Jahre und  
Zeiten, wo die Bettkante noch eine Bedeutung hatte.*

*Lag der Junge krank, dann saßen Mutter oder Vater auf dem Rand,  
nahmen seine Hand oder streichelten ihm übers Haar.*

*Es war eine gute Zeit, und oft war es wie ein Zauber, wenn der  
Hustenreiz verflog, nur weil jemand auf der Bettkante saß.“*

*„Ich habe ganz ähnliche Erfahrungen“,*

*schaltete sich das andere Gestell ein ...*

*So redeten sich beide in Eifer*

*und schwelgten förmlich in der guten alten Zeit ...*

*„Und ich habe miterlebt, als der Großvater starb.*

*Er sprach noch über die Vergangenheit, über den Kaiser und die Dickwurzeln, während der Tod schon auf der Bettkante saß.*

*Doch gewann ich den Eindruck, dass dies dazugehörte,*

*ganz selbstverständlich und mit tiefem Glauben -*

*weil, ... ja, weil da jemand auf der Bettkante saß.“*

*„Und schließlich, als die Möbelpacker mich unters Dach trugen“,*  
*ergänzte das erste Gestell,*

*„da saßen beide noch auf meiner Kante, tranken 'nen Schluck Bier,*  
*und der eine meinte „Schade um das schöne Stück!“*

*„Weißt du, das hat mich getröstet,*

*nur weil noch einmal jemand auf der Bettkante saß“.*

*Sagt's leise weiter.*

*Setzt euch auf Bettkanten, solange es sie gibt.*

## **Predigt zu Markus 14,3-9**

Soweit, liebe Gemeinde,

diese schöne Symbolgeschichte von Peter Spangenberg.

*Nur weil jemand auf der Bettkante saß,*

ließ der Hustenreiz des Jungen nach.

*Nur weil jemand auf der Bettkante saß,*

konnte der Großvater friedlich sterben.

*Nur weil jemand auf der Bettkante saß,*

konnte Jesus seinen schweren Weg ans Kreuz gehen.

Sie haben's sicher gemerkt:

Das „Auf-der-Bettkante-Sitzen“ ist nicht wörtlich gemeint.

„Auf der Bettkante sitzen“ heißt, dem oder der anderen nahe zu sein,

mit ihm zu leiden, einfach für ihn da zu sein,

ohne ihn mit Besserwissereien zu überhäufen.

Die Frau in unserem Predigttext war diejenige,  
die bei Jesus quasi „auf der Bettkante saß“ –  
und zwar dadurch, dass sie ihn mit kostbarem Öl salbte!

Kein Wort spricht diese Frau, kein einziges.

Aber ihre Handlung sagt mehr als noch so viele Worte.

Sie besagt: „Ich verstehe dich. Ich fühle mit dir. Du bist nicht allein.“

All das drückt die Frau aus, als sie gleich ein ganzes Glas des  
kostbaren Öls zerbricht und es auf Jesu Kopf gießt.

Zärtlichkeit und Zuwendung vermittelt ihr Tun:

Eine Zuwendung, die auch ein Jesus jetzt so dringend braucht!

Die Salbung in Bethanien am Beginn der Passionsgeschichte,  
ist einer der letzten Liebesdienste, die Jesus in seinem Leben erfährt.

Dann folgen nur noch der Verrat des Judas,

die schlafenden Jünger in Gethsemane, Jesu Gefangennahme,

das Verhör vor dem Hohen Rat, seine Misshandlung,

die Verurteilung und schließlich die Kreuzigung.

Sozusagen wie ein letztes Atemholen –

das ist diese Salbung in Bethanien!

Absolut kein Verständnis hingegen zeigen die Anwesenden in dieser  
Szene, sicher auch einige der Jünger.

Das „*Auf-der-Bettkante-Sitzen*“ ist nicht ihre Stärke.

Aber sie haben Argumente:

Das Öl, durch Destillation aus dem Strauchgewächs „Narde“  
gewonnen, war eine sehr kostbare und teure Sorte.

Für den Inhalt dieses kleinen Gefäßes

musste ein Tagelöhner fast ein Jahr arbeiten.

Ein ganzes *Jahr* lang schufteten!

365 Tage Hilfsarbeiterlohn in einem Moment ausgeleert !!

Ist das nicht eine wahnsinnige Verschwendung, dekadent,

ein Schlag in das Gesicht der Armen,

für die doch gerade dieser Jesus

zeitlebens ein besonderes Faible hatte?

Man es verkaufen und den Erlös ihnen geben können ... ja müssen!

Ehrlich gesagt:

Das war auch mein erster Gedanke bei dieser Erzählung.  
Deshalb nehme ich ganz ausdrücklich die so viel gescholtenen Jünger  
und sonstige vermutete Männer in Schutz, die hier von der einen oder  
anderen Auslegerin gewaltig „eins auf die Mütze kriegen“.

Typisch männlich sei ihre Verhaltensweise,  
geprägt von rational-kalkulierendem Handeln,  
womit das Grundübel benannt sei.

Dem entgegen stünde das emotionale Verstehen,  
das Mitleiden-Können als weibliches Prinzip.

Männer seien halt die Vernunftmenschen, die eiskalten Rechner;  
Frauen hingegen seien diejenige, deren Stärke im Gefühlsbereich,  
in der Sensibilität für die jeweilige Situation liege.

Also Schublade auf,  
das geschlechterspezifische Etikett drangebabbt,  
Schublade zu -  
na klasse!

Solches Schubladendenken bringt uns hier aber kein Stück weiter.  
Es verdeckt die berechtigte Anfrage an die Anwesenden,  
dass bei all ihren verständlichen  
(und absolut nicht blödsinnigen!) Überlegungen  
ein wichtiges Stück Menschsein *noch* nicht im Blick ist -  
in ihrer *ersten*, in ihrer *spontanen* Reaktion *noch* nicht gesehen wird:  
Nämlich, dass es im Leben noch mehr Fragen gibt als nur:  
„Was *bringt es*, dieses oder jenes zu tun?“  
Oder: „Wo ist der sichtbare Erfolg, das greifbare Resultat?“

Hand aufs Herz:

Das sind doch ganz typische Fragen auch von uns!  
Dabei gibt es doch diese Situationen,  
in denen vor allem das einfache Tun aus Liebe seinen Platz hat sollte.  
ohne auch nur einen Gedanken  
an den sichtbaren, zählbaren Nutzen zu verschwenden!

Ein Fortschritt im Bewusstsein wird aber dann verhindert,

wenn man in ein Klischee-Denken verfällt,  
hier vernunftgeleitet-kalkulierend, dort gefühlsmäßig-verstehend.  
Nein, ich bin davon überzeugt, dass jeder und jede  
zu beider Handeln fähig sein sollte, um ein ganzer Mensch zu sein.  
Frauen *und* Männer, Jungen *und* Mädchen müssen es lernen, auch  
voneinander lernen, den verschiedensten Anforderungen sach- und  
situationsgerecht gerecht zu werden.  
Lernen, dass Vernunft und Gefühl, Hirn und Herz  
keine Kontrahenten sind, sondern Partner  
im Einsatz für einen wahrhaft menschlichen Umgang miteinander.

Genau da liegt nun aber die berechtigte Kritik:  
Als die Herrschaften das Nardenöl zur Unterstützung der Armen  
verkaufen wollten, haben sie zwar die Sache Jesu ernst genommen,  
aber den Menschen Jesus aus dem Blick verloren.  
Sie haben die Botschaft Jesu verstanden, dessen Leben durchgängig  
ein Eintreten für die Belange der Armen und Ausgegrenzten war ...  
und sie wollen sich auch hier in diesem Sinne engagieren.  
Dabei übersehen sie jedoch, in welcher Situation sich  
der Mensch Jesus an diesem Tag befand,  
sonst hätten sie hier anders mitfühlen können.

Wie klingt diese Geschichte samt den bisherigen Überlegungen  
jedoch aktuell, also in Zeiten einer gravierenden Krise?  
Wie gerne würden manche Kinder und Enkel  
auf der Bettkante Ihrer Angehörigen im Alters- & Pflegeheim sitzen,  
um vielleicht nur die Hand zu halten -  
doch das Betretungsverbot verhindert es.  
Wie gerne würde die ein oder andere Oma ihrem Enkelkind endlich  
mal wieder eine Gute-Nacht-Geschichte erzählen,  
doch über Skype geht dann halt nur bedingt.  
Wie oft wäre menschliche Nähe aus gutem Grund angesagt,  
doch wir sollten tunlichst mindestens 1,5 m Abstand wahren.  
Bei unserem westlichen Kulturgut „Handschlag“ kann man sich  
einigermaßen daran gewöhnen,  
aber jemanden mal in den Arm zu nehmen,

was ihr oder ihm gewiss gut täte, ist z.Zt. leider ein „No Go“!

Die Frau aus unserer biblischen Geschichte wäre – wenn überhaupt – nur mit Mundschutz, Schutzkittel und Desinfektionsmittel zu Jesus vorgedrungen.

Ja, und dann gibt es ja auch noch die Debatte „Geht die Gesundheit der Bevölkerung vor ... oder müssen wir nicht wirtschaftliche Sachzwänge einschließlich des sozialen Friedens ganz vorne an stellen?“

Als ob hier ein „entweder - oder“ angesagt wäre!  
Natürlich nicht.

Hier hilft uns nur ein „sowohl – als auch“,  
so schwierig das auch en detail zu bewerkstelligen ist!

Denn auch hier stimmt die These von vorhin:  
Auch wir sind in einem richtig schweren Lernprozess  
wonach Vernunft und Gefühl, Hirn und Herz  
keine Kontrahenten sind, sondern Partner  
im Einsatz für einen wahrhaft menschlichen Umgang miteinander.

Das gilt auch für die vielen kleinen Licht-Blicke  
inmitten der Schatten-Seiten, die „Corona“ mit sich bringt.  
Es gibt soviele Zeichen von Solidarität und  
kreativem Symbolhandeln in diesen Tagen,  
dass manche schon zu sagen geneigt sind:  
„Vielleicht musste eine Krise wie diese kommen,  
damit wir uns wieder auf „systemrelevante“ Tugenden wie  
Solidarität, Sensibilität, Achtsamkeit & Mitverantwortung besinnen.

Gewiss, man sollte dies nicht zu hoch hängen, und es bleibt die  
Frage, was wir davon für die Zeit danach bewahren können.  
Und auch ein „Glockenläuten“ um ½ 8 abends - eine klasse Sache! -  
wird manche nicht vor großer Existenznot schützen  
und die Überforderung z.B. von Pflegekräften nicht mildern können.  
Da muss gewiss auch politisch einiges verändert werden.

Aber jetzt geht es vor allem darum,  
im rechten Moment das rechte zu tun,  
meinen Platz zu finden, wo ich helfen und Gutes tun kann ...  
... und dies eben nicht zu bagatellisieren oder klein zu reden.

Deshalb nochmal zurück zu unserer Geschichte:  
Hier schlägt sich Jesus deutlich auf die Seite der Frau in Bethanien.  
Er ermahnt ihre Kritiker,  
sie in Ruhe zu lassen und sie nicht in Verlegenheit zu bringen.  
Denn schließlich habe sie in ihrer Sensibilität und Einfühlsamkeit,  
ja Zärtlichkeit eine gute Tat an ihm getan.

Diese Ermahnung ist aber keine Abkanzlung,  
sondern zugleich mit einer Ermutigung zum Handeln verbunden:  
„Arme wird es immer bei euch geben,  
und ihr könnt ihnen helfen, so oft ihr wollt.“

Das heißt doch: Euer Grundgedanke ist richtig und wichtig;  
bleibt dabei, weil ihr damit in meinem Sinne handelt.  
Denn „mich habt ihr nicht mehr lange bei euch.“

Damit deutet Jesus – zwischen den Zeilen –  
seine bevorstehende Passion an und fährt fort:  
„Sie hat getan, was sie jetzt noch tun konnte:  
Sie hat meinen Körper im Voraus für das Begräbnis gesalbt.“  
Ob und wie dieser (schier un-glaub-liche) Satz  
wohl bei den anwesenden Jüngern angekommen ist –  
das erfahren wir nicht!

Und wir wissen auch nicht, wie die Frau aus Bethanien heißt.  
Ja, sie hat keinen Namen: diese Frau, die Jesus salbt.  
Vielleicht deshalb nicht, weil sie stellvertretend für die vielen steht,  
die ein großartiges Gegenüber zu leidenden Menschen  
in schweren Zeiten sind, besonders im Pflegebereich.

Die Frau aus Betanien steht für das „*Auf-der-Bettkante-Sitzen*“ –  
gerade der Frauen, der Mütter, der Töchter und Schwiegertöchter –  
auch wenn frau scheinbar nicht mehr viel tun kann.  
Trotzdem bleibt sie, hält durch, hat Mit-Leid im tiefsten Wortsinn.  
So auch in der letzten Woche im Leben Jesu,

wo die Jünger nach und nach  
von der Bühne des Geschehens verschwinden:  
Es fängt bei dem Verrat des Judas an,  
erfasst alle Jünger beim Schlafen im Garten Gethsemane,  
geht weiter in der Verleugnung des Petrus und gipfelt darin,  
dass die Herren Jünger nach der Kreuzigung fliehen.  
Erst am Ostersonntag erscheinen sie wieder auf der Bildfläche ...  
ab erst mal nur in der 2. Reihe!

Die Frauen dagegen waren während des Kreuzweges  
und auch unter dem Kreuz einfach da,  
sitzen quasi auf der Bettkante des sterbenden Jesus.  
Lasst uns deshalb auch die Bettkantensituationen im Frühjahr 2020  
ganz neu sehen und schätzen lernen.  
Auf die Bettkanten-Geschichte vom Anfang übertragen  
könnte sich dies so anhören:

Lasst die Bettgestelle  
nicht auf dem Dachboden vergammeln und verstauben,  
sondern holt sie wieder in die Stockwerke eures Alltags.  
Nicht weil der Retro-Look so chic ist,  
sondern weil damit wieder etwas in Mode käme,  
was uns gut ansteht und nicht nur in unserem Wohnumfeld  
als äußerst sympathisch wahrgenommen wird.

Ach übrigens:

„Sympathie“ ist griechisch und heißt übersetzt „Mit-Leiden“.

Womit über die sympathische Frau von Bethanien ...

und über alle solche Sympathieträgerinnen & Sympathieträger heute  
eigentlich alles gesagt wäre.

Amen.

### **Lied 3      EG 251,1+3+6    „Herz und Herz vereint zusammen“**

Text: Nikolaus Ludwig von Zinzendorf 1725; Melodie: 17. Jahrhundert  
an der Orgel: Robert Müller, Goseck / Saale

*1. Herz und Herz vereint zusammen / sucht in Gottes Herzen Ruh.  
Lasset eure Liebesflammen / lodern auf den Heiland zu. /  
Er das Haupt, wir seine Glieder, / er das Licht und wir der Schein, /*

*er der Meister, wir die Brüder, / er ist unser, wir sind sein.*

*3. Legt es unter euch, ihr Glieder, / auf so treues Lieben an, /  
dass ein jeder für die Brüder / auch das Leben lassen kann. /  
So hat uns der Freund geliebet / so vergoss er dort sein Blut; /  
denkt doch, wie es ihn betrübet, / wenn ihr euch selbst Eintrag tut.*

*6. Liebe, hast du es geboten, / dass man Liebe üben soll, /  
o so mache doch die toten, / trägen Geister lebensvoll. /  
Zünde an die Liebesflamme, / dass ein jeder sehen kann: /  
Wir, als die von einem Stamme, / stehen auch für einen Mann.*

## **Fürbittengebet**

Das folgende Fürbittegebet soll jeden Abend beim Glockengeläut der ev. und kath. Kirchen in Frankfurt um ½ 8 Uhr gesprochen werden - vielleicht auch eine Anregung für uns in der kommenden Karwoche.

Gott, der du viele Namen hast,  
gemeinsam mit allen Menschen guten Willens wollen wir  
innehalten, unsere Sorgen bedenken und vor dich bringen:

Unser gewohntes Zusammenleben hat sich verändert.  
Wir müssen Abstand halten von unseren Mitmenschen,  
auch von Menschen, die uns lieb und wert sind.  
Gott, wir bitten dich um Zuversicht und Hoffnung  
in dieser verrückten Situation.  
Lass uns besonnen handeln,  
die Gefahr nicht auf die leichte Schulter nehmen,  
aber auch nicht übertrieben reagieren  
und unseren Mitmenschen zugewandt bleiben.

Wir denken an die Menschen, die an diesem Virus erkrankt sind:  
Schenke ihnen Heilung und Genesung!

Wir hören von der unerträglichen Situation in überfüllten Krankenhäusern anderer Länder. Lass die Menschen dort nicht allein!

Wir denken an Eltern mit ihren Kindern

und bitten dich um Frieden in den Familien - gerade unter den besonderen Belastungen, denen sie derzeit ausgesetzt sind.

Wir denken an Menschen,  
die einsam und auf die Zuwendung anderer angewiesen sind:  
Schenke uns Phantasie, ihnen zu zeigen, dass sie nicht alleine sind.

Wir denken an Ärztinnen und Ärzte, an Pflegepersonal,  
an Mitarbeitende im Rettungswesen,  
an alle, die im Gesundheitswesen und in Pflegeeinrichtungen  
arbeiten: Gib ihnen Kraft und lass sie nicht müde werden,  
den Kranken beizustehen und ihnen freundlich zu begegnen.

Wir denken an die Politikerinnen und Politiker, an die  
Mitarbeitenden in den Gesundheitsämtern und in den  
wissenschaftlichen Instituten: Schenke ihnen Weisheit und  
Augenmaß in ihren Entscheidungen,  
die unser Zusammenleben betreffen,  
aber auch entschlossenes Handeln, wenn es nötig ist.

Wir denken aber auch an alle,  
die jetzt noch schlimmer leiden als wir,  
in den Kriegsgebieten in Syrien,  
an Obdachlose und Flüchtlinge,  
die auf der Straße leben müssen. Schenke ihnen Trost und Menschen,  
die sich ihrer erbarmen.

## **Vaterunser**

### **In eigener Sache**

Die nächste Woche, die vor uns liegt, bringt die wohl dichtesten  
Zeiten des Kirchenjahrs mit sich: mit dem Gründonnerstag und dem  
letzten Abendmahl, dem Karfreitag und dem Gedächtnis des Sterbens  
Jesu und schließlich dem Ostersonntag, an dem wir die Auferstehung  
feiern, die Hoffnung feiern, dass das Leben schließlich siegen wird.  
Dieses Jahr können wir diese Ereignisse nicht wie üblich gemeinsam  
in den Kirchen begehen. Wir haben für Sie aber ein kleines Heft

gestaltet, das Sie in den kommenden Tagen in den Briefkästen oder Einkaufsmärkten, die noch geöffnet sind, zum Mitnehmen finden. Bitte nehmen Sie auch ein Exemplar mit für Menschen, von denen Sie wissen: sie freuen sich darüber. Bleiben Sie behütet und gesund! Gehen Sie mit Gott durch diese Zeit. Er lässt uns nicht allein.

## Segen

Es segne euch und behüte euch

Gott, allmächtig und barmherzig zugleich,

der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Das Lied, das jetzt zum Schluss gespielt wird und das Sie – wie die anderen auch – gerne mitsingen können, bringt die wichtigste Bitte für die kommende(n) Woche(n) zum Ausdruck.

Bleiben Sie bewahrt ... und behütet!

## Lied 4      **EG 171,1+2 „Bewahre uns Gott, behüte uns, Gott“**

Text: Eugen Eckert 1987; Melodie: Anders Ruuth 1984 „La Paz del Señor“  
an der Orgel: Robert Müller, Goseck / Saale

Das Lied, das jetzt zum Schluss gespielt wird und das Sie – wie die anderen auch – gerne mitsingen können, bringt die wichtigste Bitte für die kommende(n) Woche(n) zum Ausdruck.

Bleiben Sie bewahrt ... und behütet!

*1. Bewahre uns, Gott / behüte uns, Gott, /  
sei mit uns auf unsern Wegen. /*

*//: Sei Quelle und Brot / in Wüstennot, /  
sei um uns mit deinem Segen. : //*

*2. Bewahre uns, Gott / behüte uns, Gott, /  
sei mit uns in allem Leiden. /*

*//: Voll Wärme und Licht / im Angesicht, /  
sei nahe in schweren Zeiten. : //*

*Danke an alle Mitwirkenden ... und an David Gippner für die Idee  
und den Zusammenschnitt der Audio-Dateien.      Walter Becker*